

mehr einfach in der Sprache, als lebendig, aber achtungswert durch den Gedanken das Walten der Gottheit nachzuweisen¹⁾. Dionysios von Halikarnassos zeigt in seinen rhetorischen Schriften ein feines und eingebendes Urtheil über die Klassiker und gesunde gebildete Grundfäße; seine bis zum Jahre 246 v. Chr. fortgeführte römische Geschichte ist zwar rhetorisierend, aber mit großem Fleiße ausgeführt, eröffnet bei manchem mißverstandnen doch auch den Römern selbst entgangne Gesichtspunkte und sucht ebenfalls das Walten der Götter darzustellen²⁾. Die Überlegenheit der Griechen über die Römer in wissenschaftlichen Darstellungen bezeugt die Geographie des Strabon³⁾, gegründet auf Autopsie und sorgfältigem Studium, auch auf Geschichte und Einrichtungen, mit Vorliebe auf die an die Localitäten geknüpften Mythen eingehend. Von den griechischen Philosophen gewann nicht unbedeutenden Einfluß Epiktetos, indem er die stoische Moral, namentlich über die Geduld im Leiden und das Entsagen des Genusses, nicht allein ausbildete, sondern auch im eignen Leben bewährte⁴⁾. Von Apollonios von Tyana haben wir keine vollständigen Schriften erhalten. Mystische Gaukelei trieb er auf seinen Reisen entweder mit der schlauesten Betrügerberechnung oder unter blinder übertreibender Hinnahme eines wunderlüchtigen Geschlechts. Einer der fruchtbarsten und ehrenwertsten Schriftsteller ist Plutarchos von Chäroneia⁵⁾. Seine philosophischen Schriften (Moralia) sind zwar nicht tiefe Forschungen, aber mit klarem Urtheil und fleißiger Benutzung der Vorgänger geschrieben. Seine vorzugsweise ethische Richtung legt er auch in seinen vergleichenden Lebensbeschreibungen dar, und sie ist es, die trotz des Mangels an Sinn für die allgemeinen Interessen und an kritischer Sichtung und Verarbeitung und trotz der oft unnötigen Notizensammlung doch der Zusammen- und Herausstellung der Charakterzüge einen wolthuernden Charakter verleiht. — Zu der hellenistischen Litteratur gehören auch die Schriften zweier Juden, des Alexandriners Philon (um 40), der seines Volkes Glauben mit feuriger Begeisterung durch die Lehrläße der griechischen Philosophie zu verdeutlichen und zu stützen strebte, und jener Flavius Josephus, von welchem S. 67 Anm. 1 die Rede gewesen ist.

Hadrianus 117 — 138.

§ 22.

1. Trajanus hatte über die Nachfolge nichts verfügt. Mag er auch noch geschwankt haben, am Hofe und im Volke galt der Gatte seiner Schwesterenkelin (Julia Sabina) L. Aelius Hadrianus⁶⁾ als von ihm dazu ausersehen.

1) Die Geschichte wird bis zum J. 60 v. Chr. fortgesetzt. Von den 40 Büchern sind uns nur I—V und XI—XX vollständig, von den übrigen Auszüge und Fragmente erhalten. Die gleichzeitige, umfangreiche, geschichtliche Arbeit des Nikolaos von Damaskos muß nach den erhaltenen Fragmenten manchen Aufschluß über die ältere Geschichte geboten haben. — 2) *Ἀρχαιολογία ἑλληνική*. Von den 20 Büchern sind nur I—IX vollständig, X und XI in größern, die übrigen nur in kleinern Bruchstücken erhalten. — 3) Er starb unter Liberius. *Γεωγραφικά* 17 B. — 4) Er ward 94 von Domitianus mit verwiesen. Das unter seinem Namen auf uns gekommene Handbuch (*Ἐκτελεστικόν*) ist jedenfalls von einem seiner Schüler abgefaßt. — 5) Sein langes Leben fällt zw. 50 und 130. In Rom genöß er großes Ansehen, wie er denn Hadrians Lehrer gewesen sein soll und hohe Ämter bekleidete. — 6) Seine Familie war, wie die Traians, aus Italien nach dem Hispanischen Italicum gewandert und mit jener verwandt. 76 ward er in Rom geboren. Nach seines Vaters Tod (86) übernahm Trajanus und der Ritter Gaius Taitianus die Vermundschaft. In